

Ein ungeheurer Wurf

Kälte und Leidenschaft: Sopranistin Asmik Grigorian und Pianist Lukas Geniušas interpretieren Rachmaninow-Lieder. **Von Berthold Seliger**

Es ist derzeit überhaupt moralisch vertretbar, russische Musik zu hören? In Freiburg wurde bereits Prokofjews »Peter und der Wolf« von einem Familienkonzert gestrichen, weil Prokofjew der »große offizielle Komponist der UdSSR« war, wie der Chefdirigent des dortigen Philharmonischen Orchesters schrieb, und andernorts werden Stücke von Schostakowitsch und anderen russischen Komponisten aus den Konzertprogrammen geworfen. Nun, Rachmaninow dürfte selbst hiesigen Wirrköpfen unverdächtig erscheinen, der Komponist verließ Russland bereits 1917 wegen der Oktoberrevolution und lebte fortan in den USA und der Schweiz. Bekannt ist Rachmaninow vor allem für seine Klavierkompositionen, und hier besonders für seine virtuos und spätromantisch-süffigen Klavierkonzerte Nr. 2 und 3. In Billy Wilders Hollywoodkomödie »The Seven Year Itch« (»Das verfluchte siebte Jahr«) überlegt Tom Ewell, wie er am besten seine neue Nachbarin Marilyn Monroe rumkriegern kann, und entscheidet sich für Rachmaninows zweites Klavierkonzert, das als Bezirgungsschmackschinken in den 50er Jahren noch populärer wurde.

Es ist, wie es ist

Als Liederkomponist ist Rachmaninow in der Öffentlichkeit wenig bekannt und in Konzerten oder Aufnahmen kaum präsent, sieht man von der berühmten »Vocalise« op. 34.14 ab. Eines der ewigen Rätsel der Klassikszene und der Musikindustrie in toto: Da gibt es ein vielgespieltes, enorm erfolgreiches Lied – aber der Zyklus, aus dem es stammt, wird mehr oder minder ignoriert. Die Sopranistin Asmik Grigorian und der Pianist Lukas Geniušas haben nun ein Album mit Rachmaninow-Liedern herausgebracht, das die Lücke hoffentlich ein für allemal füllt. Das titelgebende Lied »Dissonance« stammt just aus dem besagten Opus 34 und ist dort Nummer 13. Es handelt, wie viele Lieder Rachmaninows, von inneren Konflikten, von seelischen Zuständen, die vielleicht zu einer Art Katharsis führen: »Die Dissonanz gibt uns die Fähigkeit, das Licht des Lebens deutlich zu spüren und zu sehen, denn ohne Schmerz wüssten wir es nicht zu schätzen«, beschreibt Asmik Grigorian im Booklet, welchen Sinn derartige Dissonanzen für sie haben.

Das besagte Lied ist ein Monster, ein ungeheurer Wurf von geradezu opernhafter Dramatik in gerade einmal sechseinhalb Minuten. »Non allegro agitato« ist die Tempovorschrift, also bewegt, unruhig, erregt, aufgeregt und ungestüm, aber nicht schnell. Es beginnt in es-Moll und im Zwölfachteltakt, der jedoch bereits im zweiten Takt in neun Achtel umgewandelt wird, im vierten Takt, nach Einsatz des Gesangs, gibt es einen Takt lang sechs Achtel, dann wieder neun Achtel, zwölf Achtel und so weiter. Die Unruhe, die Getriebenheit ist rhythmisch extrem ausformuliert und wird durch ständige polyrhythmische Elemente noch unterstrichen. Vom Klavier ist immer wieder ein trommelartiger Vorschlag aus zwei Tönen zu hören, der die Unruhe verstärkt: Das Schicksal hat die Liebenden getrennt, es ist, wie es ist, doch die erzählende Frau ist diejenige, die die Situation als dissonant erlebt, »lass den anderen Mann meine Schönheit besitzen«, sie ergibt sich derweil



Einzigartige Sängerin und selbstbewusster Pianist: Asmik Grigorian und Lukas Geniušas

den Schwingen eines Traums, um am Ende zu bekennen, dass sie eben doch den anderen liebt, denjenigen, von dem sie träumt. Und als sie von diesem Anderen träumt, wendet sich die Tonart in aufwärtsstrebenden Quartolen nach E-Dur, der verwilderte Garten im schwindenden Licht wird leise beschworen, beim Lindenduft sind wir mittels einiger raffinierter enharmonischer Verwechslungen plötzlich in Es-Dur, die Nachtigall singt im Klavier mit Chopin-artig leichten, aber wieder polyrhythmischen Pianissi-

unglücklich, eben dissonant Liebenden ist beendet, und das Klavier hat das letzte Wort mit einigen Akkordkaskaden, die an Rachmaninows berühmtes cis-Moll-Prélude erinnern.

Was hier so ausführlich beschrieben wurde, ist nur ein Musterbeispiel für Rachmaninows Liedkunst, vor allem aber für Asmik Grigorian's herausragende Gestaltungskraft. Sie verfügt stimmlich über eine erschreckende, klirrende Kälte, wo es geboten ist, und kann ihren Sopran dann wieder voller Wärme oder

eindringliche Interpretation voller Traurigkeit, die eine andere Facette dieser einzigartigen Sängerin zeigt. Doch man kann nicht von diesem Album schreiben, ohne die Kunst des Pianisten Lukas Geniušas zu erwähnen, der die anspruchsvollen Klavierparts voller Selbstbewusstsein als eigene Stimme und eben nicht nur als Begleitung spielt – erst das Agieren der beiden als echtes Duo wird der Komplexität dieser Minidramen und spätmantischen Preziosen gerecht. Asmik Grigorian und Lukas Geniušas haben mit diesem traumhaften Rachmaninow-Album eine Schatztruhe geöffnet, die noch lange strahlen wird.

- Rachmaninow: »Dissonance«, Asmik Grigorian, Lukas Geniušas (Alpha Classics)
- Im Mai und Juni 2022 wird Asmik Grigorian in der Titelrolle von Janáčeks »Jenufa« an der Berliner Staatsoper Unter den Linden zu sehen sein

„ Da gibt es ein vielgespieltes, enorm erfolgreiches Lied – aber der Zyklus, aus dem es stammt, wird mehr oder minder ignoriert.“

mokaskaden, die Singende steht an der offenen Tür, ihr graut vor der Dämmerung, wie sie in abwärts sinkender Chromatik beschreibt, was hat sie da wohl gehört (mittlerweile in einer Art a-Moll, das aber durch verschiedene andere Tonarten changiert), Schritte des Geliebten vielleicht? Einbildung? Hirngespinnste? Kälte und Leidenschaft zugleich besingt sie, und als sie ihren Geliebten fragt, ob er ihre Hand nimmt, erstrahlt alles in wohliger A-Dur, das aber sofort wieder – wir bewegen uns auf dem unsicheren Grund großer Seelenqualen – gebrochen wird, der (eingebildete?) Kuss des Geliebten durchdringt sie »eis-kalt«, während ihr Herz »in Flammen« steht, sie fragt sich, ob sie es wagen soll, ihr Begehren zu äußern (wieder eine chromatische Unsicherheit der Melodieführung), ein sehnsuchtsvolles, lang ausgehaltenes hohes B auf einem arpeggierten Es-Dur-Akkord, das über das Es zum eine Oktave tieferen B hinabgeführt wird, lässt sie »Herzliebster mein« seufzen – und dann, endlich, der kunstvoll herbeigeführte, rauschhafte Ausbruch, als sie sich an den Ort gebeamt hat, an dem »er« zum ersten Mal ihre »Seele be-lauscht« hat, ein durchdringendes Fortissimo-A, dann ein grandioses H (wir sind jetzt in E-Dur angekommen), doch dann, von sich abwärts sinkender Chromatik vorweggenommen und unterstützt, die Resignation, das Psychogramm der

sengender Hitze erstrahlen lassen. Diesen Liedern kommt das immense Können einer der faszinierendsten Opernsängerinnen unserer Tage zugute – wer die Grigorian als Manon Lescaut an der Frankfurter Oper, als Chrysothemis in der Elektra oder ebenfalls in Salzburg als Salome erlebt hat, wird dieses Ereignis nicht vergessen. Asmik Grigorian gestaltet jede dieser wunderbaren Romanzen Rachmaninows nach Gedichten unter anderem von Heine, Puschkin, Tolstoi und Tschchow in all ihrer Dramatik, aber auch Melancholie und Schönheit als expressive kleine Miniopern, in denen sie uns an den Seelenzuständen der dargestellten Personen im besten und tiefsten Sinn teilhaben lässt.

Diese georgischen Lieder

Ein Highlight des Albums ist die Vertonung des Puschkin-Gedichts »Sing mir nicht, du Schöne ...« op. 4.4. Mit fremd klingenden Klaviermodulationen, die unter anderem pentatonische Elemente verwendet, wird eine sehnsuchtsvolle Grundstimmung heraufbeschworen, eine Erinnerung an das georgische Lied, das die Geliebte dem Dichter sang und ihn heute nur noch an großes Liebesleid erinnert: Sing mir nicht, du Schöne, diese alten, traurigen georgischen Lieder, die mich an ein anderes Leben in anderen Gestaden erinnern! Eine

Kunstwächter

Normalerweise bewachen sie Kunstwerke, jetzt haben die Museumswärter im Baltimore Museum of Art eine eigene Schau kuratiert. 17 Mitglieder des Sicherheitspersonals haben die Werke für die am Sonntag eröffnete Ausstellung »Guarding the Art« ausgesucht, wie das Museum in der US-Ostküstenmetropole mitteilte. Die Werke stammten alle aus der Sammlung des Museums, aus unterschiedlichen Genres, Kulturen, Zeiten und Medien. Die Ausstellung soll noch bis zum 10. Juli zu sehen sein.

(dpa/iw)

Für Reputation

US-Popstar Taylor Swift wird die Ehrendoktorwürde der New York University (NYU) verliehen. Die 32jährige erhalte einen Ehrendokortitel der bildenden Künste, teilte die Universität am Montag (Ortszeit) mit. Die Sängerin werde zudem bei der Zeremonie des Abschlussjahrgangs im Yankee-Stadion für die Absolventen 2022 eine Rede halten. Swift sei »eine der produktivsten und meistgefeierten Künstlerinnen ihrer Generation«, erklärte die NYU.

(dpa/iw)

Lux bleibt

Joachim Lux (64) bleibt bis 2025 Intendant des Hamburger Thalia-Theaters. Der Aufsichtsrat habe am Montag einstimmig die Verlängerung des ursprünglich bis 2024 laufenden Vertrages um ein Jahr beschlossen, teilte die Kulturbehörde mit. Lux ist seit 2009 Intendant des Theaters. Die Verlängerung des Vertrages erfolge auch auf ausdrücklichen Wunsch der Ensemblevertretung.

(dpa/iw)

Der Verlag 8. Mai sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt **Verlagsmitarbeiter (w/m/d)** für eine Vollzeitstelle in der Abteilung

Buchhaltung

Im Verlag erscheinen die Tageszeitung *junge Welt* und das Magazin für Gegenkultur *Melodie & Rhythmus* sowie weitere Publikationen. Auch für einen linken Medienverlag hat gerade unter kapitalistischen Verhältnissen die Forderung von Wladimir I. Lenin nach strenger Rechnungslegung und Kontrolle der ökonomischen Kennziffern größte Bedeutung. Deshalb suchen wir für die Buchhaltung eine sachkundige und engagierte Verstärkung.

Aufgaben:

- Kontierung und Buchung von Geschäftsvorfällen
- Debitoren- und Kreditorenbuchhaltung
- Führen von Bankkonten und Kassenbuch
- Vorbereitung und Abwicklung des Zahlungsverkehrs
- Finanz- und Liquiditätsplanung

Voraussetzungen:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung
- Berufserfahrung im Rechnungswesen bzw. in der Finanzbuchhaltung (Zusatzqualifikation als Buchhalter wünschenswert)
- Fundierte Kenntnisse des MS Office-Paketes (DATEV-Kenntnisse wünschenswert)
- Sorgfalt und Zuverlässigkeit
- Selbständige Arbeitsweise und Teamfähigkeit

Vollständige Bewerbungsunterlagen bitte an:

bj@jungewelt.de oder

Verlag 8. Mai GmbH,
Bewerbung Buchhaltung,
z. Hd. Brigitte Jekmann,
Torstraße 6, 10119 Berlin